

„Wahrnehmung hängt von Erwartung ab“

Andreas Wiese zeigt Bilder, Objekte und eine Installation in der Kunst-Station Vohwinkel.

Von Mirja Dahmann

Die schwarze Frau trägt ein weißes Dirndl und Handschuhe. Sie blickt den Betrachter von unten herauf an. Auf dem Kopf trägt sie das Objekt, das dem Bild „Der weiße Hut“ seinen Namen verleiht. Auf einem anderen Gemälde steht eine Frau in einem Kornfeld. Die in Öl auf Leinwand geschaffenen Kunstwerke von Andreas M. Wiese sind rein gegenständlich und lassen dennoch genug Raum für eigene Gedanken.

„Die Kunst ist völlig unseren Projektionen ausgeliefert. Wer kein Kunstwerk erwartet, sieht aller Wahrscheinlichkeit nach auch keins.“

Andreas Wiese

Die Modelle – Personen aus seinem Alltag oder von Fotografien stammende Modelle – wirken vertraut und echt. Fast, so erwartet man es, könnten sie aus dem Bild heraustreten und sich unter die Menschen mischen, welche die Eröffnung von Wieses Ausstellung in der Kunststation im Vohwinkler Bahnhof besuchen.

Sein Werk zu erklären, lehnt Wiese ab, da seine Bilder als Projektionsflächen zu sehen seien. Jeder habe seine eigene, individuelle Sicht auf Kunst. „Dass jemand etwas anderes in meinen Bildern sieht als ich, spricht ja nicht gegen sie. Wenn alle dasselbe sehen

ZU DEN LEISEN

DIE AUSSTELLUNG „Zu den Leisen“ in der Kunst-Station im Bahnhof Vohwinkel zeigt Bilder von Menschen und Räumen, sowie Objekte und eine exklusiv für diesen Ort angefertigte Installation.

ORT Die Kunst-Station im Bahnhof Vohwinkel ist ein nicht kommerzieller Projektraum für gegenwärtige künstlerische Positionen. Das ehrenamtlich arbeitende Kuratorenteam Eckehard und Tine Lowisch entwickelt hier seit dem Sommer 2014 ein Konzept weiter, das bereits im Februar 2009 von der Grafikerin Ulla Schenkel und der Fotografin Ute Klophaus angeregt worden war.

und denken, ist das Bild wahrscheinlich langweilig, eine Eindeutigkeit könnte gar auf Banalität hinweisen.“

Die farbenfrohen Bilder wirken lebensecht und naturalistisch, können aber surrealistische Einflüsse nicht verleugnen. Brüche mit dem Erwarteten laden dazu ein, etwas länger vor einem Bild zu verweilen und sich nach seiner Botschaft zu fragen.

Der 1966 geborene Wiese hat sein Studium an der Kunstakademie als Meisterschüler von Konrad Klapheck abgeschlossen und ist seitdem in seiner Heimatstadt Wuppertal als freischaffender Künstler tätig. Neben der Malerei widmet er sich Installationen. So präsentieren sich die eigens für die Ausstellung angefertigten Installationen wie selbstver-



Die Werke von Andreas Wiese sind bis zum 8. Mai in der Vohwinkler Kunst-Station zu sehen.
Foto: Anna Schwartz

ständig im Raum. In der Dunkelheit verbirgt sich ein großes blaues Gebilde, das seine wahre Funktion nicht preisgibt.

Auch in diesem Zusammenhang offenbart sich der künstlerische Mehrwert über den Menschen, der das Objekt ansieht. „Meine Objekte zeigen, wie Wahrnehmung von Erwartung abhängt, und dass dies für Kunst ganz besonders gilt. Sie ist völlig unseren Projektionen ausgeliefert. Wer kein Kunstwerk erwartet, sieht aller

Wahrscheinlichkeit nach auch keins.“

Kurator Eckehard Lowisch ist begeistert von den Werken Wieses. „Ich schätze seine Kunst, weil es meiner Meinung nach Malerei im traditionellen Sinne ist, die in die heutige Zeit übertragen wird. Es ist aber nicht nur reine Abbildung, sondern mehr als man auf den ersten Blick vermutet.“

» Die Ausstellung ist bis zum 8. Mai zu sehen: samstags 12 bis 15 Uhr, sonntags 14 bis 17 Uhr. Der Eintritt ist frei.